

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 2 — Nummer 41 — 10. Oktober 1937

bäuerliche Bräuche und vor allem -bic nötigen Winke, wie er seine Forschungsarbeit aus bauen konnte. Unter den Papieren des Pfar rers befand sich auch manches Blatt, das sich auf die Ernte bezog, und auf einem von ihnen war ein Vermerk: "Wohl am schönsten — der Erntedank aus dem Horneggerhof." Der junge Gelehrte war mächtig interessiert, aber den Gefallen konnte ihm der Pfarrer nicht tun, daß er den Hornegger-Bauern be wog, ihn zu seiner Erntedankstunde einzu laden. "Das tut er nicht. Gar keine Aussicht, daß er's tut. Nicht aus Ungefälligkeit, warum nicht gar? Aber sehen Sie: eine solche Stunde ist für den Bauern eine heilige Stunde. Da redet er mit seinem lieben Gott. Da kann er keinen Zuhörer vertragen. Nein, nein: das schlagen Sie sich aus dem Kopf." Aber dann fiel ihm ein: "Halt, so wird's gehen. Ja, so geht's. Wozu haben wir den Martin?" Der Martin, das war sein "Gutsverwal ter," wie er ihn scherzend zu nennen liebte, obwohl auf dem Psarrhos nicht viel mehr zu verwalten war als einige Ackerstücke. "Der Martin nämlich, wissen Sie, hat lange Jahre beim Hornegger gestanden. Seit er die schwere Krankheit gehabt hat, ist er bei mir. Aber er weiß alles. Der kann's uns sagen." So kam es, daß an einem schönen Nachsommerabend unter den alten Bäumen vor dem Pfarrhaus zwei studierte Herren auf merksam zuhörten, was ihnen ein Bauernknecht über die Erntedankstunde aus dem Horneggerhof zu berichten wußte. "Zuerst also", erzählte der Martin, "wenn der letzte Wagen eingefahren ist, dann müs sen alle hereinkommen, in die große Stube. Dann sagt der Bauer: "Leut, die Ernte ist herein, und gut ist sie herein; dafür wollen wir ein Vaterunser beten." Ist das getan, dann sagt er: "Und gut ausgeben tut sie auch." Dafür wird dann wieder eines gebe tet, auch noch einmal eines: "Aus daß sie für Mensch und Tier gesegnet sei."

Dann setzen wir uns zum Essen und Trinken. Jeder kriegt sein Stück Käse und seinen Krug Most. Eine Weile hält der Hornegger mit, dann bringt er ein paar alte Kalender und liest daraus vor: keine gedruckten Geschichten, sondern was die alten Hornegger in frühe ren Zeiten hineingeschrieben haben. Vom Jahr 1816, wo es geregnet hat vom 3. Mai bis in den September, und alles Heu und Getreide ist verfault. Aber das Jahr 1617 ist noch schrecklicher gewesen. Zur Winter saat hat's ihnen ins Sätuch geschneit, ja. Was überwintert ist, haben die Schnecken und die Mäus abgefressen und als der Sommer kommen ist, haben die Leut z'sammgeschrien, weil sie halt glaubt haben, das Wellend ist da. Als dann im Sommer 1818 die ersten Erntewagen eingefahren sind, da haben sich die Leut auf offener Straße hin gekniet und haben vor Freude zu Weinen angefangen. — Dann sind anno 46 und 47 wieder solche Jahre gewesen und später noch ein paar mal. Das alles hat der Bauer vorgelesen. Und dann hat er das Blatt ausgeschlagen, wo gestanden ist, wie es der Horn egger sonst immer an diesem Tag gehalten hat: was er vor der Ernte hergegeben hat für die ärmeren Leut, für den ein Malter Korn und für den eines, wie sie's halt brau chen, und immer extra eins für die Armen Seelen, — und hat mit der Bleifeder daruntergeschrieben: "Anno dieses wieder so." — Ist das vorbei, dann sitzen wir noch eine Weile; dann sangen wir zum Abladen an. Das ist alles, und mehr weiß ich nicht." Die beiden Herren bedachten es lange, als der Martin wieder gegangen war. "Sie sehen nun, wie das ist," schloß der Pfarrer: "Wer zu den Quellen von Bräu chen vordringen will, der muß wissen: Quel len sind geheiligte Bezirke. Da verträgt das gläubige Volk keinen Zuschauer, auch wenn er in bester Absicht kommt." Der junge Gelehrte sah es ein, und als er zu nächtllicher Stunde in der Gaststube des

Pfarrhoses seine Eintragungen niederschrieb, setzte er die Anmerkung darunter: "Aus diesem Grunde wird wohl auch über all dort, wo die religiösen und profanen Bräuche des Volkstums ineinander übergrei fen, gerade das Wesentliche des Ursprungs der forschenden Betrachtung verschlossen blei ben." So stand dieser Satz dann später zu lesen in einem stattlichen Werke, das einige Jahre daraus herauskam. Wae Soldaten tarn Rosenkram sagen Ein bejahrter Diözesanpriester erzählt: "Während der Weltkrieges sandte ich über 400 Rosenkränze an die Frontsoldaten, an die verschiedensten Truppenteile. Einmal be dachte ich ein preußisches Regiment mit mehreren Dutzend Rosenkränze. Bald traf ein Brief des Feldgeistlichen ein: Du hast keine Ahnung, welche Freude Du unseren Front soldaten mit Deiner Sendung gemacht bast. Von allen Seiten streckten sich mir Hände ent gegen. Jeder wollte einen Rosenkranz haben. Ein andermal sandte ich ein Bündel Ro senkränze einem bayerischen Regiment an die Westfront. Wenige Tage darauf erhielt ich von einem Unteroffizier, im Zivilberuf Leh rer, folgendes Schreiben: Ihre Rosenkränze haben bei uns Frontkriegern nicht bloß Freu de ausgelöst, sondern auch unsern Mut und unser Vertrauen in unserer schwierigen Lage gestählt. Wir haben neuen Mut gefaßt und beschlossen, wenn wir nächsten Pfingstmontag in Ruhestellung zurückkommen, dann werden wir den ersten gemeinschaftlichen Rosenkranz in dankbarer Liebe für Sie beten". So urteilen wetterharte Krieger über den Wert des Rosenkranzgebets. Heute gibt es manchmal Menschen, die für derlei katholische Dinge kein Verständnis haben. Das wäre noch zu verzeihen. Aber manche gehen in ihrer Unduldsamkeit so weit, daß sie auch in den Händen von Katholiken den Rosenkranz nicht sehen können und sich darüber aufregen.

Wenn der Rosenkranz den Frontkrieger Kampfesmut, Kraft und Vertrauen gab, dann ist es auch heute keine Schande, wenn jeder katholische Mann und Jungmann im Meer und überall seinen Rosenkranz mit sich trägt.

Jesus fordert gegenseitiges Verzeihen

Jesus fordert gegenseitiges Verzeihen. In jener Zeit trug Jesus seinen Jüngern dieses Beispiel vor: im Himmelreich ist es wie mit einem König/ der mit feinen Knechten Abrechnung galten wollte. Als er damit anfangen/ wurde ihm einer vorgeführt/ der ihm Zehntausend Latente schuldig war. Da er nicht gejagt werden konnte/ besaß er ein feines Haus/ ein feines Weib und feine Kinder und feine ganze Habe zu verkaufen und damit die Schuld zu bezahlen. Allein der Knecht fiel ihm zu Füßen und bat ihn: habe Geduld mit mir/ ich werde dir alles bezahlen. Und der Herr erbarmte sich jenes Knechtes/ ließ ihn frei und schenkte ihm die Schuld. Der Knecht ging hinweg und traf einen feinen Mitknecht/ der ihm hundert Denare schuldeten. Den paßte er, würgte ihn und sprach: Bezahle was du schuldig bist! Sein Mitknecht fiel ihm zu Füßen und bat ihn: habe Geduld mit mir/ ich werde dir alles bezahlen. Der Herr aber wollte nicht/ sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis/ bis er die Schuld bezahlt. Seine Mitknechte sahen/ was vorfiel/ und wurden darüber sehr betrübt. Sie gingen zu ihrem Herrn und erzählten ihm alles/ was geschehen war. Darauf ließ ihn der Herr rufen und sprach zu ihm: Du böser Knecht! Die ganze Schuld habe ich dir erlassen/ weil du mich gebeten hast. Hätten du nicht auch deines Mitknechtes dich erbarmen sollen/ wie ich mich deiner erbarmt habe? Und der Herr war jähornig über ihn und übergab ihn den Peinigern/ bis er die ganze Schuld bezahlt. So wird auch mein himmlischer Vater mit euch verfahren/ wenn nicht jeder feinem

Bruder von Herzen verzeiht. Evangelium nach Matthäus 18/ 23-35-

Zahlungsunfähig

Zahlungsunfähig 21. Sonntag nach Pfingsten. Zehntausend Talente sind eine erkleckliche Summe. Das sind nicht mehr und nicht weniger als an die 50 Millionen Reichsmark. Die hat der Hochstapler im Gleichnis nach und nach durchgebracht und da die Abrechnung kommt, kann er nicht zahlen. So wird der Schuldturm seine und seiner Familie künftige Behausung sein. Der Herr greift mit der Summe absichtlich so hoch in seiner Erzählung. Will er doch die aussichtslose Schuldverfallenheit des Menschen vor seinem Herrgott zeichnen, die in dem liegt, was wir gemeinlich Sünde nennen. Der Mensch nimmt das Wort Sünde nicht gern in den Mund. Vielleicht noch dort, wo es sich um einen Eingriff in seine persönlichen Rechte, oder um gröbliche Verletzung primitivsten Anstandes oder um Schädigung der nationalen Ehre oder Wohlfahrt handelt. Christus aber stößt in die Herzmitte vor. Er sagt es mit aller nur wünschenswerten Klarheit: Sünde ist als Ausstand und Auflehnung gegen Gott. Zahlungsunfähigkeit und Schuldverfallenheit vor Gott. Du darfst das Wort Sünde nicht als Lappalie abtun wollen. Dazu ist der Abstand zwischen Mensch und Gott zu groß. Im Christentum wird ernst gemacht mit der Tatsache, daß Gott "der ganz Andere" ist. Das Wort "Knecht" steht hier im Gleichnis nicht wie von ungefähr. Der Mensch steht ja doch wirklich zu seinem Gott im Angestelltenverhältnis, nein im Knechtsverhältnis. Eigentlich ist auch damit noch nicht alles gesagt. Unter uns Menschen sind Herr und Knecht immerhin noch aus demselben Stoff. Vielleicht ragt der Knecht sogar über seinen Herrn um Kopfeslänge hinaus an Gesundheit, an Können, an Charakter. Wo aber Gott und Mensch einander

gegenüberstehen, da hört alles direkte Messen und Vergleichen auf. Gott bleibt wirklich Herr und wir bleiben seine Knechte. "Eut die Säge groß gegen den, der sie zieht?" (Is. 10, 15) Nun gehst du vielleicht zeitlebens deinem Herrgott in weitem Bogen aus dem Wege, hältst dir die Ohren zu, wenn Gott sich neigt und mit dir spricht. Du brichst jede Verbindung mit ihm ab, trottest mit kühner Stirne und stolzer Seele und sprichst: "Ich will nicht dienen". Das Ende vom Lied wird sein der gänzliche Bankrott des Gottflüchtigen. Dann wird es sich zeigen, daß man wohl eine Tür hinter sich zuschlagen, aber selbst sie nicht wieder öffnen kann; daß es leicht war, vor Gott in Schuld zu kommen, daß es aber unmöglich ist, diese Schuld aus eigenem vor Gott zu bezahlen. Und diese Zahlungsunfähigkeit bleibt. Wenn nicht Gott selbst die Schuld begleicht. Und er begleicht sie, sobald wir Gott wirklich Gott sein lassen, den Unendlichen, den Unvergleichlichen, dessen Knechte wir sind, dessen Kinder wir sein dürfen und sein sollen.

Aus dem Bistumsleben

Aus dem Bistumsleben. Abhaltung einer Bonifatiuswoche. — Der H. Hr. Bischof von Mainz kommt dazu in unsere Diözese. Die Diözese Mainz ist durch den Bonifatiusverein unserem Bistum Passau als so gen. "Patendiözese" zugeteilt, d. h. die Gläubigen unseres Bistums nehmen sich in besonderer Weise der Diasporagegenden des Bistums Mainz an. Um nun das Interesse unserer Bistumsangehörigen an den seelsorgerlichen Nöten der Patendiözese zu wecken und zu stärken, wird der Oberhirte der Diözese Mainz, Bischof Dr. Albert Stohr, in der Woche nach dem 17. Oktober des Jahres unsere Diözese bereisen, um an größeren Orten Predigten zu halten und zwar: Sonntag, den 17. Okt., im Dom zu Passau um 9 Uhr und 17 Uhr je eine

Predigt. Mittwoch, den 20. Okt., nachmittags Predigt in der Stadtpfarrkirche Grafenau mit anschließender Andacht. Die genaue Zeit wird vom Stadtpfarramt noch bekanntgegeben. Donnerstag, den 21. Okt., gegen Abend Predigt des Bischofs in Pfarrkirchen mit anschließender Andacht. Genaue Zeit wird verkündet. Freitag, den 22. Okt., am späten Nachmittag in Ältötting (Basilika oder Stiftskirche) Predigt des Bischofs mit anschließender Andacht. Jubiläumsfeier auf dem Gartlberg Wie der Beginn so war auch der Verlauf und Abschluß des 250jährigen Wallfahrtsjubiläums in Gartlberg-Pfarrkirchen ein voller Erfolg. Viel ist in diesen Tagen von den Rottalern gebetet worden, eindringlich waren die Predigten, besonders die für die einzelnen Stände jeweils abends abgehaltenen. Mit wirklicher innerer Teilnahme waren alle die vielen Pilger dabei, deren Gesamtzahl mit 12 000 nicht zu hoch gegriffen ist. Am Dienstag war aus Wurzach (Württemberg) eigens der Provinzial der Salvatorianer P. Lukas Klose herbeigeeilt. Seine Predigt wurde von den Klerikern von Klosterberg mit hervorragenden Chören umrahmt. Der Mittwoch als Schlußtag brachte nochmals bei 5000 Pilger. Bischof Simon Konrad selbst hielt Pontifikalamt und am Nachmittag die Schlußpredigt. Der Zustrom war so groß, daß die Kirche die Anwesenden bloß zum 4. Teil fassen konnte; so hielt der Oberhirte seine Predigt unter dem Kirchenportal für die Zuhörer innerhalb und außerhalb des Gotteshauses. Den Ausführungen des Oberhirten, denen mit den Pilgern auch 50 Priester lauschten, lag das Pauluswort zugrunde: "Seid wachsam, stehet fest im Glauben, seid mannhaft und stark!" Alle Teilnehmer an diesen unvergeßlichen Tagen wurden mit neuer Glaubensfestigkeit erfüllt. Exerziten für Kongreganistinnen

werden vom Diözesanpräses Prälat Eggersdorfer in Schweiklberg gehalten vom 20. (nicht 19.) Okt. abends bis 24. Okt. früh. Nachdem die Feldarbeiten größtenteils beendet sind, werden sicher recht viele sich Zeit nehmen zu heiliger Seeleneinkehr. Kirchnerenerneuerungen. Durch den Opfersinn der Gläubigen ist es in verschiedenen Pfarreien wieder möglich geworden, das Innere des Gotteshauses in würdiger Weise zu erneuern. So repräsentiert sich die Pfarrkirche von Gergweis in einem neuen Kleid. Die Altäre, die Kanzel, die Betstühle wurden in gediegener Arbeit, renoviert, sodaß das Gotteshaus wieder das Schmuckkästchen der Pfarrgemeinde bildet. — Auch die alte Kirche von Kellberg wurde in den letzten Monaten durch die Firma Glaubacker-Regensburg einer gründlichen Restauration unterzogen, die zur allgemeinen Befriedigung recht würdig und schön ausfiel. — Die kleine Pfarrkirche des stillen Frohnstetten erhielt ebenfalls ein neues Inneres. Mit wenig Mittel und Geld konnte hier Gediegenes geschaffen werden; besonders die neuvergoldeten Altäre erregen nun die Freude und Bewunderung der Pfarrkinder. Ein seltenes Mesnerjubiläum Ein seltenes Jubiläum kann in diesem Oktober der Mesner an der dem christlichen Volk u. vielen Kunstfreunden so teuren Kirche in Marienberg, Pfarrei Raitenhaslach, Herr Sebastian Weber, feiern. Vor 60 Jahren übernahm der 15-jährige den Mesnerdienst, sorgte während dieser ganzen Zeit mit vorbildlicher Treue für die Zierde des Gotteshauses und des Gottesdienstes. Mit 7 Pfarrherrn, darunter auch Domkapitular Kellner, teilte er Leid und Freud der Pfarrgemeinde. So manches weiß er aus dem Schatz seiner Erinnerungen seinen Kindern und Enkelkindern zu erzählen. Zum Jubeltag unseren herzlichsten Segenswunsch! In Kürze Am Fest des hl. Franziskus hielt unser

Diözesanbischof eine feierliche Pontifikalmesse in Mariahilf, der neben den Angehörigen des 1. Ordens des Heiligen (Kapuziner) auch viele Mitglieder des 3. Ordens anwohnten. — Im Kreszentienheim Ältötting nahm der H. Hr. Bischof am 2. Okt. die Gelübde von 25 Profeßbräuten der dortigen Kreuzschwestern entgegen. Bald werden die meisten von diesen hinausziehen in die Missionsländer. — Am Sonntag, den 3. Okt., wurden durch den Oberhirten die zwei Seitenaltäre der Stadtpfarrkirche Passau-Auerbach zu Ehren Marias, der Hilfen der Christen und des hl. Konrad, feierlich geweiht. — Zum Kummerniskirchlein bei Burghausen wurde eine Kriegerwallfahrt, die einst von Kriegerern des 70er Krieges begründet wurde, abgehalten, bei der Pfarrer Feldmeier von Mehring über die Verehrung Christi in der Darstellung des Kummerniskreuzes predigte. Rekruten Achtung! Mit Gott fang an! — Das muß auch eure Losung als wehrhafte deutsche Männer sein. Bevor ihr zu Allerheiligen einrückt, nehmt euch deshalb noch ein paar Tage Zeit für eure Seele! Im Exerzitenhaus Schweiklberg finden nochmals Exerziten für Rekruten zum Reichsheer und Reichsarbeitsdienst statt und zwar vom Sonntag, den 24. Oktober (Beginn abends 6 Uhr) bis Mittwoch, den 27. Oktober abends 7 Uhr. Exerzitenleiter ist ein Heerespfarrer, Exerzitenmeister wird wieder P. Maurus Haid O. S. B., Kriegsteilnehmer und ehemaliger Artillerieoffizier sein. Die Kosten belaufen sich aus 7 RMk., bei Einzelzimmer auf 9 RM. Wenn ihr jedoch einen Ausweis eures Seelsorgers mitbringt, könnt ihr im Exerzitenhaus bis 3.— RMk. Zuschuß bekommen, sodaß euch die hl. Exerziten nur auf 4.— RM zu stehen kommen. Katholische Eltern! Helft auch ihr mit und schickt eure erwachsenen Söhne zu dieser religiösen Stärkung! + Gedenket der verstorbenen Priester im Alter von

erst 45 Jahren starb Kapuzinerpater Rudolf Pollinger von Ältötting. Neben eifriger Seelsorgetätigkeit hatte er die Leitung des Seraphischen Meßbundes und die Verwaltung der Missionsausstellung. Mit Geschick und Verständnis hat er einen Stehfilm über Ältötting und 2 Filmstreifen über Bruder Konrad zusammengestellt, die den Ruf Ältöttings in die weite Welt trugen. Selig im Herrn entschlafen ist am 28. Sept. Benefiziat Johann Bauer von Mariakirchen im Alter von 71 Jahren. 1891 zum Priester geweiht war der Verstorbene zuerst 14 Jahre als Kooperator in Karpfham tätig, hierauf war er 21 Jahre lang der Pfarrei Dietersburg ein treuer Hirte gewesen. Durch seine stille Bescheidenheit und die wahrhaft apostolische Armut in seiner Lebensführung wirkte er vorbildlich bei seinen Gläubigen. Personalnachrichten Verliehen wurde ab 1. Oktober die Pfarrei Ringelai dem Expositus Matthias Sigmüller von Ruderting. Mit Wirkung vom 1. Nov. erhielt der Direktor des Instituts Pell Dr. Alois Fischer einen oberhirtlichen Lehrauftrag für scholastische Philosophie am bischöflichen Klerikalseminar. Anweisung er hielt ab 16. Okt. Expositus Wilhelm Kumpf müller von Mitterfirmiansreut als Expositus in Ruderting, ab 29. Sept. Pfarrer Benno Lang von Mariakirchen als nebenamtlicher Verweser des Benefiziums Mariakirchen. Ewige Anbetung 10.10. Niederpörling, 11.10. Röhrnbach, 12. 10. Eiberg, 13. 10. Zimmern, 14. 10. Haag, 15. 10. Arbing bei Osterhofen, 16. 10. Hohehenau. Bücherecke Dr. L. Lenhart: Bischof Wilhelm Emmanuel Freiherr von Ketteler, 320 S. An Leinen 4.20 RM, kart. 3.60 RM. Kevelaer (Rhld.) 1937. Verlag Butzon u. Becker. Chronologische Lebensbilder Kettelers stehen uns genügend zur Verfügung. Dagegen teilt bisher ein Buch, das die starken Grundsätze dieses Priester- und Bischofslebens aufgeigt und

ihre segensvolle Auswirkung dartut. Die natürlichen und übernatürlichen Grundkräfte im Leben des großen Mainzer Bischofs deutlicher herauszustellen und ihren Auswirkungen nachzuspüren, das hat sich das neue Ketteler-Buch als Aufgabe gestellt. Liturgischer Kalender Sonntag, 10. 10., 21. Sonntag n. Pfingsten (grün), Gl., 2. hl. Bekenner Franz Borghias, 3. Fürbitte d. Heiligen, Kr., Dreifaltigkeitspräf. Montag, 11. 10., Fest der Mutterschaft Mariens (weiß), Gl., Kr., Muttergottespräf. Dienstag, 12. 10., Hl. Märtyrerbischof Maximilian, Patron der Diözese Passau (rot), Gl., Kr. Mittwoch, 13. 10., Hl. Bekenner König Eduard (weiß), Gl., 2. hl. Maximilian, 3. Mutter Gottes, Kr. Donnerstag, 14. 10., Hl. Märtyrer Papst Callixtus I. (rot), Gl., 2. hl. Maximilian, Kr. Freitag, 15. 10., Hl. Jungfrau Theresia (weiß). Gl., 2. hl. Maximilian, Kr. Samstag, 16. 10., Hl. Witwe Hedwig (weiß), Gl., 2. hl. Maximilian, 3. Mutter Gottes, Kr.

Aus dem Reich der Weltkirche

Aus dem Reich der Weltkirche Aus dem Vatikan Der Hl. Vater hat in den letzten drei Wochen etwa 12 000 Pilger in Audienz empfangen, darunter über 2000 Hochzeitspaare. — Zur Unterstützung der katholischen Missionen in China, die unter dem gegenwärtigen Konflikt zwischen China und Japan schwer leiden, hat der Papst die Summe von 50 000 Lire für Schanghai gegeben und das päpstliche Werk der Glaubensverbreitung weitere 35000 Lire für die Hilfswerke im Kriegsgelände. Die brasilianischen Bischöfe verdammen den Kommunismus. Die Bischöfe Brasiliens haben einen Hirtenbrief erlassen, in dem sie den Kommunismus als schlimmsten Feind der Menschheit, der Zivilisation und des Christentums verurteilen. Kurznachrichten Der deutsche Bonifatiusverein hat seit seiner Gründung im Jahre 1849 insgesamt 4600 Diasporastationen

errichtet. Er betreut ständig >100 Gemeinden, unterstützt 182 Kinderheime, unterhält 120 Schulen, besoldet 200 Lehrpersonen und hilft 500 Geistliche besolden. — Die Aachener Kirchenzeitung berichtet, dass der große Asienforscher Wilhelm Filchner, der vom Führer mit dem Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet wurde, ein großer Freund der katholischen Missionen ist. "Ohne die Stehler Mission in Turkestan", so schreibt er, "hätte ich schon in Urumtschi meine Zelte abbrechen müssen." Auch die Verfilmung dieser Expedition war nur mit Hilfe der katholischen Mission möglich. — Die Zahl der Altkatholiken beträgt in Deutschland nach den Angaben des altkatholischen Bischofs Kreuzer 25—30 000 Seelen. Im Jahre 1877 zählte man 53 000 Mitglieder der altkatholischen Gemeinden. — In einem Parlament Brasiliens hat man in Anwesenheit der Abgeordneten und des Präsidenten die feierliche Weihe und Anbringung eines Kruzifixbildes vorgenommen. — Der neuheldische "Durchbruch" fordert die restlose Beseitigung christlicher Zeichen, Bilder und Namen aus deutschen Städtewappen. Die "Verunzierung mit jüdisch-christlichen Zeichen" müsse endlich aufhören. — Im Bericht über die Aufbahrung der verstorbenen Film schauspielerin Adele Sandrock schreibt die Germania: "Einen Rosenkranz in den Händen, über sich den gekreuzigten Jesus, so liegt die verblichene Menschendarstellerin vor uns, eher einer Schlafenden als einer Verstorbenen gleichend." Beflaggung von Privathäusern tztach einer Verordnung des Reichsinnenministeriums vom 28. Aug. 1937 dürfen Priesterpersonen über die nationalen Anlässe hin aus auch bei kirchlichen Feiern beflaggen, aber nur mit der Reichsflagge. Das Zeigen einer Kirchenfahne ist bei solchen

Gelegenheiten Privatpersonen verboten. Zur Beachtung! Bei der am 11. Okt. im ganzen Reich durchzuführenden

Personenstandsaufnahme werden den zum erstenmal die neufestgelegten amtlichen Bezeichnungen für das religiöse Bekennnis gebraucht. Der Katholik darf sich darnach nicht als "m." (= gottgläubig), sondern nur als "r.k." (= römisch-katholisch) eintragen. Eine andere Eintragung eines Katholiken käme einer Verleugnung des Glaubens gleich. Von kommenden Dingen Der Weltmissionssonntag wird heuer nicht am Christkönigtag, sondern mit der Gesamtkirche am 24. Okt. gefeiert. Kommenden Sonntag, 10. Okt., großer Sodalinnentag der Jungfrauenkongregationen in Altötting mit Pontifikalamt und Ansprache des Diözesanbischofs. Mit dreitägiger Vorbereitung am Montag, 11. Okt., 25-Jahrfeier der St. Anna-Basilika in Altötting in Anwesenheit des Bischofs. Am 12. Okt. feiern wir das Fest unsres Diözesanpatrons St. Maximilian. In der Domkirche ist um 7 Uhr feierliches Amt.

Aus der Bischofsstadt

Aus der Bischofsstadt Das Erntedankfest wurde von den meisten Pfarreien des Bistums am letzten Sonntag in eindrucksvollen Festgottesdiensten und vielfach auch in sinnreichen Abendfeiern begangen. In der Domkirche erstatteten wir dem lb. Herrgott unsern Erntedank durch eine feierliche Gabenprozession durch das Hauptschiff der Kathedrale mit nachfolgender Früchtesegnung, Pontifikalamt und Te Deum. 20 kleine Studenten trugen würdevoll die mannigfaltigsten Ernteerzeugnisse auf Feld und Garten an den Altar. In den Pfarreien der Stadt Passau lockten abendliche Erntedankandachten mit passenden Liedern und Dankgebeten eine Menge Katholiken in die Kirchen. Religiöse Abende der katholischen Jugend 11. Okt.:

weibliche Jugend der Innstadt, 14. Okt.: weibliche Jugend der Ilzstadt, weibliche Jugend von Auerbach, 15. Okt.: männliche Jugend der Ilzstadt, weibliche Jugend St. Anton. Eltern! Schickt jedes eurer heranwachsenden Kinder zu diesen Veranstaltungen! Ihr seid für das Glaubensleben eurer Kinder verantwortlich. Hier erhalten sie Festigkeit und Liebe zur Kirche. Einkehrtage Schon seit mehreren Jahren sind die Mesner in einem eigenen Verbandsverbande zusammengeschlossen. Es machte sich nun das Bedürfnis geltend, diesen Zusammenschluß in einer religiösen Vertiefung der Berufsauffassung fruchtbar zu machen. So hielten am Donnerstag, den 30. 9., über 60 Mesner des Bistums in der Kirche des Klerikalseminars einen gut verlaufenen Einkehrtag. Der geistl. Beirat des Verbandes, Stadtpfarrer Maidl/Passau, hielt die feierliche Messe mit Ansprache und Generalkommunion der Teilnehmer. Die religiösen Vorträge hielt Domprediger P. Maximilian von Mariahilf, während Subregens Dr. Janik eine praktische Einführung in die liturgischen Verrichtungen des Mesners gab. Die Schlußandacht hatte der H. Hr. Dompropst übernommen, der in seiner Ansprache vom heiligen Dienst der Mesner forderte, daß sie ihn in starkem Glauben, in Treue zum Priester und in der Liebe Gottes verrichten sollten. Herbst mahnt zur Einkehr. So hat auch der Diözesanverband der kath. Arbeitervereine seine Mitglieder für Sonntag, den 3. Oktober, zur seelischen Einkehr aufgerufen. Zahlreich waren die Arbeiter diesem Rufe gefolgt und begeistert lauschten sie den Vorträgen ihres Präses über das Laienpriestertum des Mannes in seiner Person, in seiner Familie und im Beruf. Das Schweigen der Teilnehmer während der ganzen Veranstaltung vertiefte die innere Sammlung und ließ die besten Vorsätze reifen. Die Schlußfeier wurde zum

ergreifenden Erlebnis, als der Hochwürdigste Herr Bischof mit seinem Generalvikar erschien und zu den rauhen Männern der Arbeit in seiner herzgewinnenden Weise sprach von Ideal und Treue. Der Abschied ist manchem schwer geworden und in tiefster Ergriffenheit erklang das Schlußlied: "Großer Gott, wir loben Dich". Der Segen mit dem Allerheiligsten begleitete die Männer wieder hinaus zur Tagesarbeit. — Am Sonntag, den 17. Oktober, findet im Marienheim Einkehrtag für Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen statt. Anmeldungen an Diözesansekretariat, Passau, Domplatz 6.